

Franckesche Stiftungen zu Halle

Predigten über die Evangelischen Texte an Sonn- und Festtagen zur Beförderung der Familien-Erbauung

Vom 15. bis auf d. 27. Sonnt. nach Trin. - Nebst einem Anhang von Predigten auf den Tag der Reinigung und der Verkündigung Mariä, und am Bußtage

Müller, Justus Balthasar

Gießen, 1791

VD18 9082041X

XV. Predigt über das Evangelium Am Tage der Verkünd. Mariä. Luc. 1, 26 - 38. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. (Aus Stolz Predigten über die Geschichte unsers Herrn. Erstes Zehend. S. 148.)

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:hbz-5-1201933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:hbz-5-1201933)

XV. Predigt
über das Evangelium
Am Tage der Verkünd. Mariä.

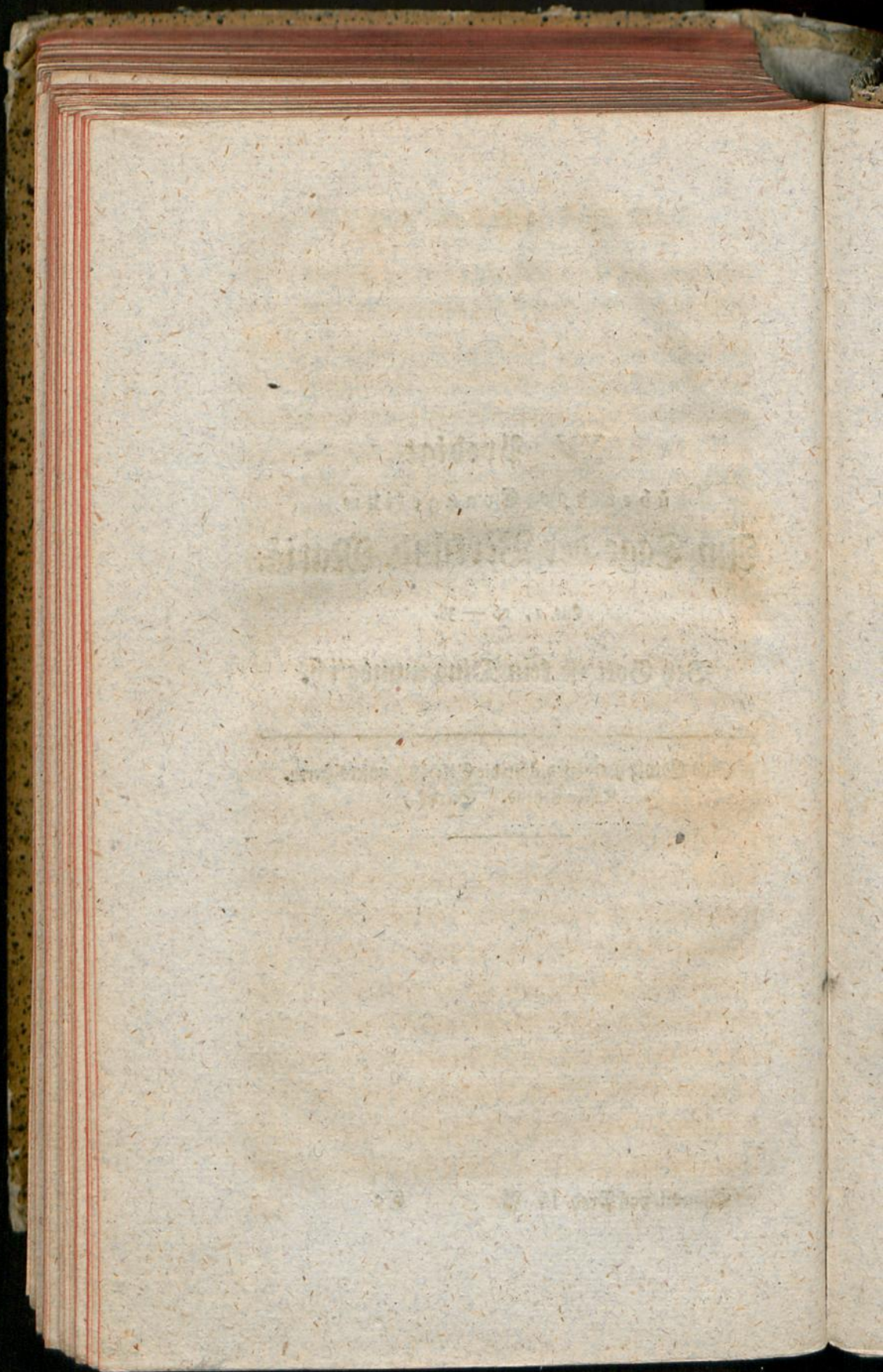
Luc. 1, 26 — 38.

Bey Gott ist kein Ding unmöglich:

(Aus Stolz Predigten über die Geschichte unsers Herrn.
Erstes Jehend. S. 148.)

Samml. von Pred. IV. B.

Ec



Am Tage der Verkündig. Mariä.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit uns allen: Amen.

Wenn wir, meine Geliebten, die heilige Schrift von einem Ende zum andern lesen, so werden wir, so zu sagen, auf allen Blättern bemerken, daß es ordentlich Gottes Weise ist, das Unmögliche zu thun, d. i. das zu thun, was kein Mensch möglich glaubt, was allen Begriffen der Menschen durchaus zuwider ist, wogegen sich bis auf den Augenblick, wo es geschieht, die stärksten und unwiderleglichsten Einwendungen machen ließen, daß je so etwas geschehen könne. Ja wir werden bemerken, daß es meistens, wenn Gott etwas verhieß, mit der Erfüllung der Verheißung so lange anstand, bis sie nach menschlicher Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten war, und daß dann Gott doch seine Ehre daran setzte, seine Verheißung eben zu der Zeit, da man glaubte, er habe sie vergessen, und

Ec 2 bep.

beynahe niemand mehr auf ihre Erfüllung hofte, zum Erstaunen aller Menschen und Trug aller unübersteiglich scheinenden Schwierigkeiten, auf das eigentlichste zu erfüllen. Oder seine Verheissung war schon zu der Zeit, da sie gegeben ward, so über alle Maassen groß, daß zuweilen selbst seine Verehrer anfangs fürchteten, er habe zuviel versprochen, und er werde gleichsam in Verlegenheit kommen, wenn er zu seiner Verheissung stehen wolle. Daher es eben auch einem Menschen als ein Verdienst angerechnet ward, wenn er bey allem widrigen Anschein, bey noch so langer Verzögerung der Erfüllung einer göttlichen Verheissung, am Ende alles menschlichen Hoffens und Erwartens, unter den ungünstigsten Umständen dennoch den, der verheissen hatte, für treu hielt, und sich steif und fest auf sein Wort verließ.

Man gedenke zum Beyspiel nur an die Geschichte Abrahams — wer in aller Welt hätte es möglich geglaubt, daß der hundertjährige Abraham, und die neunzigjährige Sara einen Sohn, und von diesem Sohne eine Nachkommenschaft bekommen würde, wie die Sterne des Himmels, und wie der Sand am Gestade des Meers?

Man

Man gedenke nur an die Geschichte Josephs — wer in aller Welt hätte sich bis auf den Augenblick, da es geschah, vorgestellt, daß ein unbekannter, hebräischer Sklav, der in einer Gefangenschaft schmachtete — Regent von ganz Aegypten werden würde?

Man gedenke an die Geschichte des Volkes Israels — hätte sich nicht die ganze Welt bereuet, daß es unmöglich wäre, daß sich die Verheißung, die Gott dem Abraham gegeben hatte, an diesem unterjochten Volk erfüllen könnte, daß der ägyptische König es wider seinen Willen und gegen seinen Vortheil aus dem Lande lassen, daß es diesem König am Rohrmeer noch entrinnen, daß es in der unfruchtbaren und wasserlosen Sandwüste vierzig Jahre lang leben, daß es das befestigte, volkreiche und fruchtbare Land Kanaan erobern würde?

Und siehe, es geschah. Die größten Verheißungen Gottes erfüllten sich allemal auf das pünktlichste und buchstäblichste; selbst, wenn es dem Propheten, dem die Verheißung gegeben war, für ihre Erfüllung bang werden wollte, hieß es allemal: Bei Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

Ich erinnere mich unter anderm immer mit einer süßen Freude einer in eben dieser Absicht

sehr merkwürdigen und ganz hieher gehörenden Geschichte, die uns in den Büchern Moses erzählt wird. Als nemlich dem Volke Israel das tägliche Manna in der Wüste ekelte, und es mit so großer Ungeduld nach Fleischspeisen schmachtete, daß selbst Moses den Herrn dringend um Abnahme dieser drückenden Last bat, versprach der Herr dem Moses, er wolle dem Volke nicht bloß für einen Tag, nicht bloß für zwey, für fünf, für zehen, für zwanzig Tage, sondern für einen ganzen Monat so viel Fleisch zu essen geben, daß es ihnen zuletzt noch mehr ekeln werde, als die Speise, über deren täglichen Genuß sie nun so sehr klagen. Diese Verheißung kommt selbst dem Moses, von dem wirs doch am wenigsten erwarten würden, so übertrieben, und in ihrer Erfüllung so unglaublich vor, daß er dem Herrn sagen darf: „Sechshundertausend Mann Fußvolks ist es, darunter ich bin, ohne die Weiber und Kinder, und du sprichst: Ich will euch Fleisch geben, daß ihr esset einen Monden lang. Wo soll man in der Wüste Schaaf und Rinder schlachten, daß es für sie genug sey, oder sollen sich alle Fische des Meeres versammeln, daß es für sie genug sey? — Und was antwortet Gott? Er sagt: Ist denn meine Hand ver-

ver-

verkürzt? Du sollst es sehen, ob sich mein Wort erfüllen wird, oder nicht.

In diesem Geiste geht es durch das ganze alte Testament fort, und es verdrießt mich nicht, daß ich diese Geschichte auch wieder einmal in eure Erinnerung gebracht habe. Immer thut Gott über Erwarten und Verstehen, über alle gewöhnlichen Vorstellungen von Möglichkeit, und in der ausdrücklichen Absicht, uns darauf aufmerksam zu machen, daß bey Ihm kein Ding unmöglich sey.

Noch stärker und auffallender zeigt sich dieses in dem neuen Testamente; da wird dieser große Gedanke durch das ganze Evangelium durchgeführt; von Anfang bis zu Ende wird uns, wenn wirs nur fassen und darauf merken mögen, darauf gewinket, und diese so wichtige evangelische Wahrheit an einander fortbewiesen. Gott will uns mit Absicht mit diesem Gedanken vertraut machen, daß bey Ihm alle Dinge möglich seyen, daß wir nie verzagen und muthlos werden sollen: daß Er alles, auch das Unmöglichste, zu thun im Stande sey, daß Er alles zurechtbringen, vergeben, stärken und beleben, uns aus der tiefsten Noth heraushelfen könne. Ja, die ganze Lehre Jesu läßt sich in dem Worte zusam-

menfassen: Bey Gott wird kein Ding unmöglich feyn.

Es wird ſich gewiß, meine Geliebten, der Mühe lohnen, dieſen Gedanken in dieſer heiligen Stunde noch weiter zu entwickeln und auszuführen. Wir haben ein großes gelernt, wenn wir dieß Wort verſtehen, das gleichſam ein Inbegrif des ganzen Evangeliums iſt, und es wird uns einen reichen Stoff zum Nachdenken geben, wenn wir den tiefen Sinn dieſes Wortes verfolgen; was aber noch mehr als alles iſt, wir werden darinn einen Schatz von Troſt und Beruhigung für jeden Umſtand unſers Lebens finden, wenn wir uns täglich mehr in Anwendung deſſelben üben.

Wir haben uns demnach vorgenommen, dieß Wort zum Gegenſtand unſerer Betrachtung zu machen, und eure Andacht damit auf eine Gott gebe geſegnete Weiſe zu unterhalten.

Ja, Herr, wenn wir dieß zu faſſen gewürdigt werden, daß bey dir alle Dinge möglich ſeyen, daß du für alles ſtehen kannſt, daß kein Elend dir zu groß, und kein Verfall für dich zu tief iſt — wie könnten wir uns in irgend einer Noth hange ſeyn laſſen und verzagen, wie könnten wir in irgend einem Elende verzweifeln? Unſer

ſer

ser Glaube, unser Muth und Vertrauen auf dich wäre so groß, wie deine Allmacht; wir ruhten sanft und getrost in deinem Schooße, weil bei dir kein Ding unmöglich ist: Amen.

Evangelium, Luc. I, 26 — 38.

Und im sechsten Monden ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die da heißet Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyst du Holdselige, der Herr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrak sie über seine Rede, und gedachte, welcher ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott funden. Siehe, du wirst schwanger werden, im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben.

Ec 5

ben.

ben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sintemal ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth deine Gefreundin ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Monden, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey: Denn bey Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herren Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

Wir haben gesagt, das Wort unsers Textes: bey Gott ist kein Ding unmöglich, sey ein Hauptgedanke des Evangeliums, mit dem uns Gott auf die mannigfaltigste Weise bekannt und vertraut machen wollte, und worinn sich der ganze Geist und Inhalt des Evangeliums zusammen-

men.

menfassen lasse. Wir wollen uns bemühen, dieses einigermaßen in helleres Licht zu setzen, und anschauend zu machen.

1. Womit fängt die Geschichte des Evangeliums an, meine Geliebten?

Ein alter, frommer Priester, der Gott in seinen jüngern Jahren um Kinder gebeten, lange vergebens gehofft, und endlich die Hoffnung ganz aufgegeben hatte, empfängt im Tempel eine himmlische Erscheinung; ein Engel verspricht ihm Erhörnung seines Gebets, verspricht ihm in seinem hohen Alter ein Kind, einen Sohn, einen Propheten, einen Herold des Messias. Zacharias hält das für unmöglich. Allein, die Verheißung wird ihm aufs neue zugesichert, und er wird für seinen unglaublichen Zweifel, ob das bey Gott möglich sey, mit Stummheit gestraft, bis auf den Tag der ihm unmöglich scheinenden Erfüllung der Verheißung. Das Unmögliche geschieht; die hochbetagte und unfruchtbare Priesterinn gebietet einen Sohn, und der Priester bleibt nach des Engels Wort stumm bis auf den Tag der Beschneidung dieses Sohnes. Erster Wink.

2. Sechs Monate, nachdem Zacharias diese Erscheinung empfangen hatte, wird eben derselbe

selbe himmlische Bote zu einer armen Jungfrauen Nazareth, in Galiläa gesendet, um derselben noch eine unglaublichere Nachricht anzukündigen. Du wirst empfangen, sagte ihr der Engel, und einen Sohn gebären; derselbe wird groß seyn, und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird über das Haus Jacob in die Ewigkeit regieren, und seines Reichs wird kein Ende seyn. Maria hält dies im ersten Erstaunen wieder für unmöglich; die Verheißung wird ihr aber auf das neue zugesichert — „denn bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn; „ Das Unmögliche geschieht; die Jungfrau gebiert; gebiert einen Sohn; gebiert den Sohn des Höchsten; gebiert den König Israels. Zweyter Wink.

3. Nach dreyßig Jahren tritt jener Priestersohn Johannes öffentlich auf, und verkündigt auf göttlichen Befehl die Nähe des göttlichen Reiches, als eines Zeitpunkts, wo die unglaublichsten Begebenheiten begegnen würden. „Denn, „sagte er, jedes Thal wird ausgefüllt, jeder „Berg und Hügel wird erniedrigt; was krumm „ist, wird gerade, und was uneben ist, soll eben „werden, und alles Fleisch soll Gottes Heil sehen.“

„hen.“ Also wieder ganz im Geist unsers Textes: Wortes: Vor Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

4. Einige Zeit hernach tauft Johannes jenen Sohn der Maria in dem Jordan; der Himmel öfnet sich ihm; der Geist steigt auf ihn nieder; eine Stimme vom Himmel erklärt ihn für den vielgeliebten Sohn des Vaters; Er tritt unter dem Volke auf, und was thut er? Er beweist an einem fort, mit Wort und That, daß bey Gott kein Ding unmöglich sey. Mit einem Machtwort heilt er unheilbare Krankheiten; d. i. Krankheiten, von denen allgemein anerkannt ist, daß sie unmöglich geheilt werden können. Der Blindgebohrne sieht; der von Geburt an Lahme springt; der acht und dreißig Jahre lang krankgewesene trägt sein Bett selbst heim; der Bessessene, welcher taub, stumm und vernunftlos gewesen war, bekommt mit einem Male Gehör, Vernunft und Rede; der Aussätzige wird rein; das stürmische Meer, das die erschrocknen Jünger zu verschlingen drohte, legt sich auf sein Wort; fünf Brode reichen für viele tausende hin — Kurz, alle seine Thaten sind ein an einander fortgehender Beweis, daß bey Gott kein Ding unmöglich sey.

5. Und

5. Und was lehrte er? — „Dem, der glaubt, sind alle Dinge möglich. Fürchte dich nicht; glaube nur. Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Wenn euer zweien auf der Erde zusammenstimmen werden um jede Sache, wofür sie auch bitten werden, das wird ihnen von meinem Vater, der im Himmel ist, begegnen. Habet den Glauben Gottes. Denn warlich ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berge sprechen wird: Erhebe dich, und stürze ins Meer, und zweifelt nicht in seinem Herzen, sondern glaubt, daß es geschehen werde, was er sagt, so wird ihm begegnen, was er sagen wird. Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben, und ob er gleich stirbe, wird er doch leben. Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch thun, die Ich thu, und größere noch. Kommt zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd; ich will euch erquicken, und Ruhe geben.“ Welches alles nur mit andern Worten gesagt ist: Bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

6. Nachdem ferner Jesus einmal so stark, wie möglich gesagt hatte: Daß die Reichen schwerlich in das Reich Gottes eingehen werden: daß
es

es leichter sey, daß ein Kameel durch ein Nadel-
öhr gehe, als daß diejenigen, die ihr Vertrauen
auf Geld setzen, in das Reich Gottes eingehen,
so daß sich seine Jünger ganz entsetzten, und zu
einander sagten: Wer mag dann selig werden? —
Was sagt Er? Bei den Menschen ist dies un-
möglich; aber nicht bei Gott; denn bei Gott sind
alle Dinge möglich. Jesus macht also anfangs
den Reichen die Seligkeit so schwer, daß wir für
sie nichts als unübersteigliche Schwierigkeiten vor
uns sehen; und dann auf dem höchsten Punkt der
Rede, wo wir glauben, es sey nichts mehr für sie
zu hoffen, sie seyen ganz von Ihm aus Seinem
Reiche ausgeschlossen — dann giebt er den Reichen
wieder eine so tröstende Auskunft, und macht
ihnen die Seligkeit wieder so leicht, daß wir nun
sagen können: Auch ihnen kanns nicht fehlen,
wenn sie nur wollen, und es ihnen Ernst ist;
denn bei Gott sind alle Dinge möglich.

7. Als ferner die Jünger einmal einen un-
heilbarranken Menschen nicht zu heilen vermocht
hatten, mithin, sollte man denken, wie natür-
lich, nicht im Stand gewesen waren, etwas Un-
mögliches zu thun, und sie Jesum besonders
frugen: Warum haben wir diesen unreinen Geist
nicht austreiben mögen? — Was sagt Je-
sus?

fuß? — Um Eures Unglaubens willen; denn wahrlich ich sage Euch; wenn ihr Glauben habet, wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berge sagen: Hebe dich von hinnen dorthin, und er wird sich hinheben; und es wird Euch nichts unmöglich seyn.

8. Und noch habe ich nichts von dem Tode gesagt: Wer hört nicht auf, das Aufkommen eines Menschen zu hoffen, wenn er todt ist; wer denkt nicht, daß nun nichts mehr zu machen sey, daß man sich ergeben müsse, daß nun keine Arzneyen mehr anschlagen werden, um den Menschen wieder lebend und gesund zu machen; man hält's für unmöglich, etwas gegen den Tod zu versuchen — und Jesus, was thut Er? — Das Mädchen sagt Er, ist nicht gestorben, sondern es schläft; Mädchen, ich sage dir, stehe auf; Lazarus, komm hervor — und der Todte kam hervor, und der Todte stand auf, und Er gab den todten nun lebendig gewordenen Sohn seiner Mutter zurück — Denn bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

9. Und Jesus selbst, er starb; er wurde in ein Grab gelegt; man hielt's für unmöglich, daß er wieder lebendig werden würde; man gab es auf, länger auf ihn zu hoffen, länger zu glauben, daß
er

er das Heil Israels sey — und was geschah? Das Unmögliche geschah. Er stand vom Tode auf; er erschien seinen Geliebten; er erschien den Zwölfen; er erschien fünfhundert Brüdern auf Einmal; Er erschien dem Paulus. Denn bei Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

10. Und was ist dem Menschen an sich unbegreiflicher und unglaublicher, was kommt ihm unmöglicher vor, und muß ihm so vorkommen, als daß alle zu Staub und Asche zerstäubten Menschen, von denen keine sichtbare Spur mehr zu sehen ist — alle die unzählbaren Heere von Menschen, die seit beynähe sechstausend Jahren auf der ganzen weiten Erde gestorben, begraben, zu Asche verbrannt, von Meerthieren verschlungen, und verwesen sind — daß sie alle wieder lebendig hervorgehen werden — und siehe, Jesus sagt, dies Unmögliche werde geschehen: „Es kommt die Stunde, sagt er, daß die Todten, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie hören werden, die werden leben; das Grab wird seine Todten zurückgeben; das Meer wird seine Todten zurückgeben, und es wird kein Tod mehr seyn.“ Wieder mit andern Worten nichts anders, als was unser Text sagt: Bei Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

II. Was scheint ferner unmöglicher zu lenken, als das menschliche Herz? Alle Natur der Thiere ist von der menschlichen Natur gezähmet worden; aber das menschliche Herz kann niemand zähmen. Wenn es sich gegen etwas setzt, und sich allen fremden Eindrücken verschließt; wenn es sich vorsezt, nichts anzunehmen, sich gegen alle Thränen der Liebe und gegen alle Drohungen des Zorns zu verhärten, unerbittlich seinen Gang fortzugehen, und sich durch nichts irre machen zu lassen — wer will ein solches Menschenherz lenken, bewegen, wer will auf dasselbe wirken — aber siehe, bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn. Ein Saulus schnaubt mit Drohen und Morden wider die Jünger des Herrn; er ist unermüdet, allen Christen und Christinnen auf Leib und Leben zu gehen; er eilt von Haus zu Haus, um sie auszuforschen, ihnen aufzulauern, und sie ins Gefängniß zu führen; er macht große Reisen, um sie alle zu vertilgen; er hat Freude und Wohlgefallen an der Versteinigung eines apostolischen Manns; er lästert den Herrn, und ist entschlossen, ihn bis an sein Ende zu lästern — wer wird so einem geschwornen Feind Christi und der Christen noch etwas Gutes zutrauen; wer wird noch etwas von ihm hoffen, wer wird
es

es unternehmen, ihn zu befehlen? — Der Herr unternimmt das Unmögliche. Saul, Saul, was verfolgst du Mich? Es wird dir schwer seyn, wider den Stachel aufzuschlagen — und es ist eingeholt worden, dies unbändige Menschenherz; der Faden seiner Pläne ist zerrissen; zitternd ruft er: Herr, was soll ich thun? — Und von diesem Augenblick an ist dieser Mensch der größte Verehrer der Person; der eifrigste Thäter des Wortes; der treueste, unermüdeteste und gewissenhafteste Vollbringer der besondern Befehle dessen, den er gelästert und verfolgt hatte — Denn bei Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

12. Weiter, was scheint unmöglicher, als die gänzliche Verbesserung eines grundauss bösen Menschen; die Ausrottung aller bösen und verderblichen Leidenschaften aus dem Herzen eines Sünders; die Pflanzung der Liebe in eine ganz liebelose und böshafte Seele — wahrlich die Auferweckung eines Todten ist nicht unbegreiflicher und unglaublicher, als diese Verwandlung eines verderbten und lasterhaften Menschen in ein Ebenbild Jesu Christi — wer fühlt da nicht seine Ohnmacht, so etwas zu bewürken, wer kann da mit Vernunft einige Hoffnung fassen, an sich oder an andern dies Wunder zu thun? — Wohl an.

Es ist nichts gewisser, als daß auch da bey Gott kein Ding unmöglich sey. Man lese die Briefe Pauli, was waren so viele der ersten Christen? „Weder die Hurer, sagt Paulus, noch die Götzendiener, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geizigen, noch die Betrunknen, noch die Lasterer, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben; und solche sind Euer etliche gewesen; aber nun seyd ihr abgewaschen, und gereinigt, nun seyd ihr gerecht gesprochen worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes. Ihr waret, sagt er, todt in den Sünden, ihr wandeltet nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Willen des Geistes, der in den Kindern des Unglaubens sein Werk hat, nach dem Willen des Fleisches und der Lüste; ihr waret Kinder des Zorns, wie die andern alle. Aber Gott, der reich ist an Erbarmen, hat uns durch seine große Liebe, womit Er uns geliebet hat, da wir in Sünden todt waren, mit Christo wieder lebendig gemacht.“ Und was waren selbst die Jünger und Apostel des Herrn? Menschen wie wir, gleichen Bedürfnissen, Schwachheiten und Leidenenschaften unterworfen, wie wir alle — und siehe,

siehe, wie wurden sie von allen eigensüchtigen Leidenschaften gereinigt, wie verwandelte sich ihr irdischer Sinn in himmlischen Sinn, ihr Ehrgeiz in Liebe, ihre Furchtsamkeit in Freymüthigkeit und in einen standhaften Geist; wie konnten sie von sich selbst sagen: „Wir leben, aber nun nicht mehr wir, sondern Christus lebt in uns; wir wissen, daß wir den Geist Christi besitzen; wir haben den guten Kampf gekämpft, wir haben den Lauf vollendet, wir haben den Glauben behalten; nun ist uns die Krone der Gerechtigkeit vorgelegt.“ Auch an ihnen bewies Gott, daß bei ihm kein Ding unmöglich sey.

13. Und was waren die Thaten, die sie in Christi Namen verrichteten? Es waren die Thaten, die jedermann für unmöglich geglaubt hätte. Es waren die Thaten ihres Herrn. Auch ihnen sprang der von Geburt an Lahme; auch ihnen erwachte der Todte; keine giftige Schlange beschädigte sie; ihr bloßer Schatten heilte unheilbare Kranke. Auch durch ihre Gotteesthaten bewies Gott, daß bei ihm kein Ding unmöglich sey.

14. Und was lehrten sie überall, wo sie hinkamen, was verkündigten sie überall, als eine fröhliche Botschaft? Unglaubliche Liebe und

Gnade des Vaters aller Menschen durch Jesus Christum, Vergebung der Sünden für jeden, der an Ihn glaubt, Versegung der Glaubenden in den Himmel ihres Heilands, Ueberwindung des Todes, Ausgießung göttlichen Geistes über alle Erlösten; was kein Aug gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz aufgestiegen ist. Ihre ganze Predigt läßt sich in unsre kurzen Textworte zusammenfassen: Bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

15. Was ist es endlich, was wir alle, die wir Christen sind, erwarten und glauben? — Wir erwarten und glauben, was die Unchristen für unmöglich halten; was sie unter sich als ausgemacht ansehen, daß es nie begegnen werde. Wir erwarten und glauben, daß Jesus, Er, der einst in einem Viehstall geboren ward, und an einem Kreuze zwischen Missethättern verblutete, wiederkommen werde in den Wolken des Himmels, mit Kraft und viel Herrlichkeit; daß wir Ihm gleich seyn, und Ihn sehen werden, wie Er ist. Wir erwarten nach seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, in welcher Gerechtigkeit wohnet; wir glauben, daß wir einst bey dem Herrn seyn werden allezeit, und trösten uns unter einander mit

mit

mit diesen Worten. Und so lange wir noch in diesem Körper leben, erwarten und glauben wir, daß Er bey uns bleiben werde, bis ans Ende der Welt; daß er uns nicht verlassen noch versäumen werde; daß wir alle unsre Sorgen auf Ihn werfen dürfen, denn Er sorge für uns; daß wir durch Seine Geisteskraft alles vermögen; daß, wenn Er für uns ist, Niemand wider uns seyn könne; daß Er uns alles geben werde, was wir jemals bedürfen werden; daß Er uns von allem bösen Werk erlösen, und in sein himmlisches Reich hinüber retten werde — Mit Einem Wort, der Glauben der Christen läßt sich wieder ganz in die Worte unsers Textes zusammenfassen: Bei Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

Und nun, Geliebte, die Anwendung hiervon? Wozu diese Anhäufung von biblischen Beyspielen und Beweisen für die Wahrheit unsers Textes? — Mich dünkt, die Anwendung fällt von selbst aus allem bisher gesagten heraus.

Wenn jener Gott der Patriarchen und Propheten, jener Gott des ganzen Volks Israels überhaupt, und aller deren inebesondere, die Ihn suchten und verehrten; wenn jener Gott und Vater Jesu Christi; wenn Jesus Chri-

stus selbst, der Herr seiner Jünger und Apostel noch lebt, und bey Ihm keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß ist; wenn Er noch ist reich genug ist, für alle, die Ihn anrufen, und er sich auf die heutige Stunde noch finden läßt, von allen, die Ihn suchen; kurz, wenn Er noch lebt, und ist, was Er war — so kanns uns ja nimmermehr fehlen, wenn wir uns nur an Ihn halten, und auf Ihn unser Vertrauen setzen. Denn es ist ja eben seine Weise, zu thun, was Niemand möglich glaubt; zu helfen, wo Niemand mehr helfen kann; zu retten, was jedermann aufgibt und verschächt.

So entehre dann Niemand mehr Gott mit Kleinmüthigem Zagen und Zweifeln, ob Gott mächtig sey, auch ihm zu helfen. Bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn: Das sey unser Lösungswort in allen Leiden des Lebens, in allen Verlegenheiten, in jeder Hülfs- und Rathlosigkeit für uns und für andre, in Bedürfnissen des Leibes und in Bedürfnissen der Seele. Ist es überhaupt wahr, daß bey Gott kein Ding unmöglich sey, so ist es auch uns wahr; auch unserthalben wird bey Gott kein Ding unmöglich seyn.

O ihr alle, die ihr hier in dieser Kirche versammelt seyd, ich weiß nicht euer aller Umstände, euer aller heimliche Leiden, euer aller verborgene Thränen; ich kenne eure drückenden Lasten und die Dornen eures Ackers nicht alle — aber wie es auch mit euch stehe, wie weit es auch mit euch gekommen seyn mag, so sey in eure unruhige, trostbedürftige, unwohlte Seele das Wort des Trostes und der Freude hineingesprochen: **Bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn.**

Lasset es euch gesagt seyn, ihr alle, die ihr unter häuslichem, geklagtem, oder verschwiegenem Leiden schon seit Jahren her seufzet; ihr, denen ungerathene Kinder heisse Tage und schlaflose Nächte machen; ihr, die ihr euer Brod mit Sorgen esset, und unter häuslichen Lasten, die auf euch ruhen, beynaher erlieget; und ihr, die ihr in mißlungenen Ehen tägliche Kränkungen still erduldet und vergebet — **Bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn; Er wird euch helfen zu rechter Zeit; Er wird euch Auswege zeigen, wo ihr einen Augenblick vorher keinen Ausweg vor euch sahet; Er hat schon mehr, als nur dies gethan. Er hat schon unmöglichere Dinge möglich gemacht. „Sollte Gott seinen „Auserwählten nicht Rettung schaffen, die Tage**

Da 5

„und

„und Nachts zu Ihm schreyen: Ich sage euch,
 „Er wird euch schnell Rettung schaffen, ob ers
 „gleich noch verzieht.“

Lasset es euch gesagt seyn, ihr alle, die ihr
 in eurem Berufe ungesegnet arbeitet; die ihr bis
 dahin mit aller eurer Arbeit das Gute, worauf
 ihr arbeitet, noch nie habt erarbeiten können, de-
 nen die besten, die redlichsten, die unverdrossen-
 sten Unternehmungen zum Besten des Landes,
 der Kirche, der Jugend, der Gemeinde, oder
 eurer besondern Familie doch nicht nach eurem
 Wunsch und Herzen gelingen; o ihr alle, die
 ihr viel Gutes thun möchtet, und doch alle den
 tausend Hindernissen, die sich euch darbieten,
 nicht auf den Kopf treten könnet; die ihr eure
 Kraft umsonst verbrauchet, oder die erforderliche
 Kraft und Weisheit und Liebe nicht in euch selbst
 findet; o ihr alle, die ihr für eure Mühe und Ar-
 beit mit Undank belohnet werdet, und deswegen
 im Gutesethun ermattet — Bey Gott wird
 kein Ding unmöglich seyn. Es ist euch gut,
 daß ihr euch an Gott haltet; übergebet Ihm eu-
 re Sorgen; er wird sie euch abnehmen, und es
 euch zur unerwarteten Stunde herrlich gelingen
 lassen, daß ihr frohlocken, anbeten und ausru-
 fen werdet: Das hat Gott gethan! Nicht uns,

o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gebühret die Ehre, um deiner Gnade u. Wahrheit willen.

Lasset es euch gesagt seyn, ihr alle, die ihr in vergebenen, oft mißlungenen Kämpfen gegen die Sünde ermattet, und keine Rettung mehr vor euch sehet; o ihr alle, die ihr durch die Dornen eures Standes, eurer Lebensart und Erziehung, eures Temperaments, eurer Verbindungen niedergedrückt und an eurer Bervollkommnung gehindert werdet; o ihr alle, die ihr nach Ruhe für eure Seele, nach Vergebung und Vergütung der Sünden eurer Jugend, nach Kraft in täglichen Versuchungen von aussen, und täglichen Reizungen von innen, wie ein Hirsch nach frischem Wasser dürstet; o ihr alle, die ihr über den tiefen Verfall der Menschheit, und über das durchgängige Nichtgefühl dieses Verfalles in einsamen Mitternächten weinet; o ihr alle, die ihr euch aufraffen möchtet aus euerm eigenen tiefen Verfalle, und doch immer wieder, oft wider euren Willen, an die Erde gebunden werdet; o ihr alle, die ihr euch todt in Sünden und unfruchtbar zu guten Werken fühlet, und es täglich erfahret, daß ihr euch nicht selbst neubeleben, euch selbst nicht fruchtbar machen könnet — o ihr geistbedürftigen, geistleeren und geistverlangenden
Mens

Menschen, o ihr Leichname der Sünde, o ihr erschöpften, geschwächten, zerrütteten Menschen alle, höret noch, ehe ihr an Gott und an der Zukunft und an der Bestimmung der Menschen verzaget, das Wort der Wahrheit: Bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn. Gebet den Muth nicht auf, verzweifelt nie an eurer Rettung; eben weil ihr in euch selbst keine Rettung, keine Kraft und keinen Trost findet, so suchet und erwartet sie von Gott; eben weil eure Kräfte erschöpft sind, so glaubet, Er sey darum da, euch mit Kraft zu erfüllen; eben weil ihr euch ganz verdorben fühlet, so glaubet, daß Er an euch seine Gnade und Macht verherrlichen, und euch aus euerm Verfalle herausheben werde.

Lasset es euch endlich gesagt seyn, ihr alle, denen geliebte Aeltern, Kinder, Ehgenossen, Geschwisterte, Freunde und Freundinnen von der Seite wegsterben, oder bereits gestorben sind; ihr alle, die ihr kranke Geliebte bey Hause zurück gelassen habet, welche ihr bereits verschähet, und von Tage zu Tage dem Grabe näher zuweilen sehet; oder ihr, die ihr den Saamen einer tödtlichen Krankheit schon allmählig in euch selbst fühlet, und mit euch selbst herumtraget; die ihr täglich etwas von euren Kräften dahingeben müßet,

set, oder doch schon von Jahr zu Jahr fühlet, daß sich euer Körper abnutzt, und allmählig seiner Zerstörung entgegen geht; die ihr von Zeit zu Zeit kränklicher, matter, ruhe- und erholungsbefürftiger werdet — o ihr alle, höret das Wort der Wahrheit: Bei Gott wird kein Ding unmöglich seyn. Er kann euch und eure Geliebten noch retten, wenn ihr und alle Aerzte sie verschätzen; Er kann eure Todten und Sterbenden auferwecken; Er ist die Auferstehung und das Leben.

Und ihr alle, deren Leiden ich nicht berührt habe, und ihr alle, deren Leiden sich hier nicht berühren läßt, höret das Wort der Wahrheit: Bei Gott wird kein Ding unmöglich seyn.

Trauet der göttlichen Verheißung, meine Geliebten. Wenn Gott etwas verheißt, so ist keine größere Sünde, als dieser Verheißung nicht glauben, Ihm die Liebe und die Macht nicht zu trauen, daß er sie halten werde. Und wenn die Verheißung alle deine Begriffe übersteige — unglaublicher Mensch, meynest du, Gott thue nur so viel, als du thun kannst, und seine Kraft höre da auf, wo deine Kraft aufhört. Ich sage dir: die ganze Natur schon bezeuget, daß bei Gott kein Ding unmöglich sey. Was sind

es anders als unbegreifliche, unglaubliche Dinge, was wir täglich vor unsern Augen sehen? Daß Menschen von Menschen gehohren werden, daß die nun erstorbenen, saftlosen Bäume sich wieder belauben und Frucht tragen werden, daß der Weinstock Trauben hervorbringt, daß sich der Saamen auf dem Acker im Winter erhält, und im Sommer in Aehren aufschießt, daß Brod und Wein dir das Leben erhält — ist es begreiflicher? Würdest du es nicht selbst, wenn du es nicht schon erfahren hättest, behaupten, daß so was nicht möglich sey — Kannst du von einem solchen Gott etwas anders, als unglaubliche, unerhörte Wunder von Macht und Güte erwarten? Nein, mein Zuhörer, sey nicht kleingläubig, sondern ehre Gott mit unbegrenztem Vertrauen. Bey ihm wird kein Ding unmöglich seyn, und der Inbegriff des ganzen Evangeliums ist, daß bey ihm kein Ding unmöglich sey. Du hast in deinem Leben noch nie mit Verstand in deinem Testament gelesen, wenn du daran zweifeln kannst; auf allen Blättern dieses Buchs wird bezeuget und bewiesen, daß Gott allmächtig sey, dir alles zu geben und zu thun, was du bedarfst; da wird den Menschen überall die Auskunft gegeben, daß, wenn sie für sich keine Hülfe und Hoff-

nung

nung mehr sehen, und nirgends keinen Retter mehr wissen, Gott noch seine Ehre daran setzen, zu helfen. — Und wir sind fähig, bei jeder Gelegenheit muthlos zu werden; wir können uns bange seyn lassen, wenn sich uns etwa eine angenehme Aussicht verdunkelt, und unserm Blicke verschwindet; ja, wenn nur eine Stütze unsers zeitlichen Glückes wankt; wir setzen unser Vertrauen auf Menschen, und wenn diese uns nicht mehr helfen können, so fehlt uns das Vertrauen auf den lebendigen Gott; wir glauben und trauen nur, so weit wir sehen und berechnen können, und wo dies nicht mehr angeht, so glauben wir, es habe gefehlt, und verzweifeln. Recht, als wenns in unserm Texte hieße: Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist auch bei Gott unmöglich. So weit entfernt sind wir von jenem gottehrenden Vertrauen, das Gott an jenen Altvätern, und an jedem seiner Verehrer wohlgefiel. O wahrlich, mit unsern Sünden schänden wir Gott nicht so sehr, als mit diesem Unglauben an seine Verheißungen. Zurück, o ihr Menschen, von diesem Unglauben, zu dem euch freylich in eurer Zeit alles verführt. Höret das Wort der ewigen Wahrheit: Bei Gott wird kein Ding unmöglich seyn. Alle bereuten Sünden
könn-

Können vergeben, alle Leidenschaften überwunden, alle Hindernisse der Tugend besieget, unsre zerrütteten Kräfte wieder in Ordnung gebracht, unsre verdorbene Natur kann wieder gereinigt, das verlorne Leben kann wieder gefunden werden. Für Gott ist keine Schwierigkeit; für Gott kanns mit niemanden zu weit kommen.

O daß es uns in dieser Stunde gegeben worden wäre, die Kraft und Herrlichkeit dieses Wortes zu fassen, mit welch einem Schatz von beseligender Erkenntniß wären wir bereichert worden!

In jede Tiefe des Leidens und der Angst, in jede Nacht des Zweifels an Tugend und Seligkeit erschalle das Wort der Beruhigung und Barmherzigkeit: Bey Gott wird kein Ding unmöglich seyn. Was bey den Menschen, und durch geschwächte Menschenkraft unmöglich ist, das ist bey Gott möglich. Der Glaube an diese göttliche Wahrheit richte uns alle, so oft wirs bedürfen, empor; sie sey im Leben und Sterben unser Trost, sie sey der Trost und Erquickung für mich und für euch in jedem Umstand des Lebens: Amen.

